

R u n d f u n k - D i a l o g

über die Dom-Geigen, also Instrumenten
aus 700 jährigem Resonanzholz.

Bei der Vorführung sprechen: 1 Geiger und der Entdecker dieses alt Resonanz-Holzes: Franz Fuchs derzeit in Garmisch-Partenkirchen, Breiten
Als Musikinstrumente werden benützt: 1 neu hergestellte Geige, eine alt nach Möglichkeit eine Altitalienische Meistergeige und als letzte eine Dom-Geige

Dialog:

Geiger: Ihre Dom-Geige ist aber zweifelsfrei gut und recht gross im Ton. Ich habe alle 3 Instrumente gründlich durchgeprüft. Diese Tonfülle und Tonweichheit bei leichtester Ansprache ist ~~eigentlich~~ eigentlich recht selten, da dies ja eigentlich nach meiner Ansicht polare Eigenschaften sind.

Fuchs: Die Dom-Geige ist aber auch zweifellos etwas Besonderes. Das Holz dieses Instrumentes ist tatsächlich cca 700 Jahre alt, also aus dem grauesten Mittelalter. Es kommt von Baumriesen, die ein Wachstumsalter von 250 bis 300 Jahren hatten, die vor 500 Jahren gefällt wurden, dann mit der Axt behauen und als starke Balken in den Jahren um 1486 zum Kirchenbau des Domes in München verwendet wurden. Dass dieses Holz noch nicht vermodert beziehungsweise vom Holzwurm noch nicht zerfressen ist, ist an sich nach so einer langen Zeit mehr als ein Wunder. Das Eigentümliche an dieser Sache ist aber dies: Dieses Holz war vom Wurm befallen. Und wo dieser Wurm einmal drin ist, da frisst er weiter, sofern man nicht chemische Mittel, wie Phenole dagegen verwendet, die aber damals kaum bekannt gewesen sind. Aber hier in der Kirche hörte er nach kurzem Befall tatsächlich wieder auf, sodass das von mir entdeckte Altholz vom Münchner Dom in einzelnen Teilen noch so herrlich erhalten ist, dass es jetzt für die anspruchsvollsten Meistergeigen das wirklich einmalige Material abgibt.

Geiger: Wie erklären Sie es sich, dass dieses Domholz für Tonzwecke ein so grossen und schönen Ton bringt? Oder mit anderen Worten, dass die Dom-Geigen klanglich so gut sind?

Fuchs: Die Erklärung dafür ist eigentlich das Einfachste von der Welt. Bei dem so alten Domholz geht die Trocknung und chemische Veränderung in die Struktur des Holzes. Dieses ist dadurch dichter geworden und bringt damit eine grössere Tonfülle auf, weil es ein besserer Schwingungsträger wurde. Es ist hier wie bei Stahl und Eisen. Ein Stahldraht, (Stahlsaite) ist dichter als ein Eisendraht und gibt auch einen ganz anderen grösseren Ton. Das Altholz gleicht damit dem Stahl. Ein neueres Holz gleicht dem Eisen, das weicher und zäher ist. Das unzersetzte Harz des Frischholzes--auch wenn es einige Jahre abgelagert ist---ist kleberig und damit schwingungshemmend. Beim Domholz ist das Harz kristallinisch und hemmt keine Schwingung. Ein weiterer Gesichtspunkt ist der: Das kristallisierte Harz und die im Lauf der Jahrhunderten zersetzten Nährstoffrückstände des Holzes sind in den Gefässsträngen und Kapillarröhrchen des Holzes zu einer hauchdünnen Patinierung geworden, das der Grund für die weiche und schöne Tonmodulation sein dürfte. Aber ist es nun wie es wolle, jedenfalls haben wir jetzt dieses Kuriosum: Domholz für mehrere Instrumente und ich bin überzeugt, dass wir noch richtige Tonwunder an Musikinstrumenten herausbringen werden von diesem Material.

Geiger: Hoffentlich können Sie recht viele Dom-Instrumente aus 700 jährigem Holz herstellen. Reicht der Holzvorrat dazu aus?

Fuchs: Ich bin leider spät zu der zerstörten Kirche in München gekommen. Bis dahin--wie ich hörte--wurde von diesem Holz sehr viel als Brennholz von den Bauarbeitern verschleppt. Aber man muss sich hier wieder trösten, denn bei weitem nicht jeder Balken hatte so gutes Resonanzholz abgegeben. Ein ganz hohe Prozentsatz davon war für Tonzwecke unbrauchbar. Aber selbst bei den wenigen Balken, die für mich gut waren, gab es noch sehr viel Ausfall. Die Rissbildung verminderte die Ausbeute um einen entscheidenden Prozentsatz. Die Stellen, die stark vom Wurm befallen waren mussten ausgeschieden werden. Weiter fiel viel Holz aus durch die im Mittelalter verwendeten, riesigen Holznägel und die grossen Verzapfungen. Auch die sehr langen geschmiedeten Eisennägel, die beim Schneiden eine Gefahr für unsere Sägen wurden, liessen manche Domdecke unbrauchbar werden. Aber trotz allem haben wir für etliche Dom-Instrumente das Rohmaterial. Ich habe ausgerechnet, wir könnten an jeden Kulturstaat gerade 6 solche Dom-Geigen liefern. Auf so viel reicht es.

Geiger: Das ist aber nicht gerade sehr viel, wenn man an die vielen guten Orchester und Musikkapellen in den vielen Staaten denkt. An die vielen Theater u. s. w. Und überall sitzen da mehrere gute Geiger, die doch alle ein gutes Instrument haben wollen. Wenn das Ausland einmal davon erfährt, dann werden die wenig Dom-Instrumente bald vergriffen sein. Glauben Sie nicht auch?

Fuchs: Das Ausland hat jetzt schon grosses Interesse, soweit es von der Sache Kenntnis hat. Aber Dom-Geigen sind Meister-Geigen und die sind nicht so schnell fertig wie die frischen Semme. Aber einige Dom-Geigen-Schicksale und Beurteilungen möchte ich doch hier anführen: Die Dom-Geige Nr 101 wurde gegen eine echte Gagliano und Stradivarius von wirklich berufenen Fachleuten gründlichst geprüft. Die Dom-Geige hatte hier in Tonbau sehr gut abgeschnitten. Die Dom-Geige Nr 118 wurde in die Schweiz verkauft. In der Gegend von Genf wurden alle erreichbaren guten Konzertgeigen zum Vergleich herangezogen. Die Dom-Geige hielt die Spitze. Eines der ersten Instrumente die Nr 1 ging nach U. S. A. Sie kam in die Hände eines Professors der Musik-Akademie in Buffalo. Derselbe spricht über diese Geige nur das Beste. Ein Geigenkenner aus Westdeutschland, der als Experte bei internationalen Musikausstellungen vielfach beigezogen war, bezeichnet die ihm verkaufte Domgeige als das Beste, was er in den Händen hatte auf diesem Gebiet.

Geiger: Jedenfalls klingt die Dom-Geige ganz hervorragend. Vielleicht versuchen wir einmal, unseren Hörern eine Tonprobe zu geben. Ich werde jeweils die Geige nennen, auf welcher ich nun spiele. Hoffentlich unterschlägt uns das Mikrifon nicht zu viel von den feinen Tonunterschieden.

(Der Geiger gibt Tonproben in Resonanz, in Anschlagen dann spielt er das gleiche Motiv auf allen Geigen)

Fuchs: Das typische aller Dom-Geigen ist das italienisch weiche im Ton. Da diese Weichheit auch fast allen Alt-Italienischen Meistergeigen auszeichnet, könnte man fast sagen, dass dies eine Alterserscheinung der Instrumente ist, die aber sehr gesucht ist.

Geiger: Wenn nun jetzt erst einmal die Sammler von Kuriositäten auf Ihre Dom-Geigen aufmerksam werden, dann wird es Aufträge regnen. Davon bin ich überzeugt. Und wie schaut es aus mit Fälschungen?

Fuchs: In der jetzigen armen und bösen Zeit besteht natürlich die Gefahr, dass Fälschungen gemacht werden. Aber ein Riegel ist

schon vorgeschoben. Jede echte Dom-Geige erhält von mir gefertigtes Dokumentenbuch und das Instrument selbst ein Zeichen und eine Nummer. Dann werden alle Dom-Instrumente, die verkauft werden, genau registriert hinsichtlich: Muster, Holzsonderheiten, Merkmalen im Instrument u.s.w. dass es leicht sein wird, Fälschungen zu entlarven, wenn man sich an mich wendet. In meinem Archiv ist alles genau niedergelegt.

Geiger: Wer sind denn bis jetzt die Interessenten auf die Dom-Geige gewesen?

Fuchs: Ausser den wirklich guten Musikern zeichnen sich folgende Interessenten aus der namhaften Zahl an Neugierigen ab:

1. sind es: heimatverwurzelte Bayern wollen das 700 jährige Kuriosum deswegen gerne haben, weil es ein Andenken an die alte, berühmteste Kirche in München ist. Besonders beeindruckt sie alle, dass der Wurmbefall dort auf so rätselhafte Weise gänzlich aufhörte. Dann wollen sie eben etwas so Ehrwürdige aus dem grauen Mittelalter in ihrem Heim als Eigentum haben.
- 2.) Eine 2. Gruppe sachlich denkender Spekulanten sagt sich dabei: Viel von solchem Domholz kann nicht da sein. Wenn dasselbe erst einmal verbraucht ist, dann werden die Preise ins Vielfache steigen, weil es dafür immer Liebhaber in der Welt geben wird.
- 3.) Eine 3. Gruppe, die christlich denkt und fühlt. Diese Interessenten sehen in dem Dom-Holz und in den Domgeigen das Wunder Gottes, auf dem eben sein Segen ruht. Diese Leute wollen auch meist das kleine Gedichtchen über das Dom-Holz mit haben, das da lautet:

Zu Kaiser Barbarossas Zeit 1190
Da ward ich als Baum gesteckt,
Als Kolumbus betteln eilt, 1492
ward ich hingestreckt.

Seit 1490 schirme
Ich das grosse Gotteshaus,
Darum mied mich das Gewürme
Und es ward kein Moder draus.

Ich sah Stürme, ich sah Nöte,
Sah manch fromme Pilgerschaar
Einig wogten die Gebete
Von den Frommen, vom Altar.

Hörst Du mich klingen, ich kann Dir singen
Aus längst vergangner alter Zeit,
Ich kann Dir sagen, wie ich, s ertragen
So lang, so weit. . . .

Geiger: Wie erklärt es sich, dass der Holzwurm gerade bei dem Domho nach einer kurzen Befallzeit zu fressen aufgehört hat. So ein Tier frisst doch zu, solange eben noch etwas da ist im Allgemeinen, wie man es ja tatsächlich an alten Häusern feststellen kann.

Fuchs: Das 700 jährige Domholz ist tatsächlich ein Wunder, von welchem Blickpunkt man dies auch immer ansehen will. Sei es nun dass es diese wunderbare Klangfähigkeit entwickelt, sei es nur dass es nach so viel 100 Jahren überhaupt noch besteht oder sei es dieser Wurmbefall. Ich habe diesbezüglich die Meinung von Wissenschaftlern beigeht. Dem Physiker und Musiker grenzt es ans Wunderbare, wenn er den edlen, grossen und schönen Ton hört, bei leichtester Ansprache am Instrument. Dies sind sonst polare Eigenschaften im Musikinstrument, at hier am Dom-Instrument ist alles vereinigt. Ein anderer nüchterner Wissenschaftler, der das Wunder des Wurmauszuges dur

aus nicht gelten lassen wollte, meinte, dass vielleicht der in der Kirche schwebende Weihrauch den Holzwurm im Inneren der Balken, die ausserdem noch gekalkt waren, vertrieben hätte. Ein anderer tippte mit der gleichen Überzeugungskraft darauf, dass es der Schall, die Musik in der Kirche gewesen sein muss, die diesem Holzwurm den Aufenthalt so ungemütlich machte, dass er starb. Sei dem, wie es wolle, jetzt haben wir das Dom-Holz und es ist ein Baustoff für Wunderinstrumente. Es soll unsere heilige Aufgabe sein, dass wir diese in einer bestmöglichen Spitzenleistung herausbringen können. Fast ein jeder Mensch ist von den Domgeigen aufs Tiefste beeindruckt von dem Unglaublichen, dem Wunderbaren, dem Unerforschten, das um diese Geigen schwebt und vielfach kann man den geheimen Wunsch aus den Augen lesen: Eine Dom-Geige möchte ich mir gerne anschaffen!